



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Gute Betreuung ist keine Frage der Uhrzeit

Bedarfsgerechte Betreuungszeiten in der Kindertagesbetreuung gestalten



bmfsfj.de

Liebe Leserinnen und Leser,

die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für viele Eltern ein zentrales Thema. Das gilt vor allem, wenn der Beruf mit besonderen Arbeitszeiten verbunden ist. Eltern, die zum Beispiel bei der Polizei, in Krankenhäusern oder im Einzelhandel arbeiten, sind auf eine gute und zuverlässige Betreuung ihrer Kinder außerhalb der üblichen Kita-Öffnungszeiten angewiesen. Mit dieser Herausforderung dürfen wir sie nicht alleine lassen.

Unser Ziel ist es, Familien zu stärken – damit es jedes Kind packt. Ich bin überzeugt, dass bedarfsgerechte Öffnungszeiten für Kinder und Eltern ein Gewinn sind. Berufstätig zu sein, ist vielen Eltern wichtig. Und die Erwerbsarbeit der Eltern ist eines der wirksamsten Mittel gegen Kinderarmut. Zugleich können Kinder in der erweiterten Betreuungszeit viel Neues lernen und erleben und sie bekommen besondere Aufmerksamkeit. Deshalb verlängern wir unser Bundesprogramm „KitaPlus“ bis Ende 2019, um die geschaffenen bedarfsgerechten Betreuungsangebote weiter zu fördern und zu verfestigen.

Ich danke allen, die sich für starke Familien, starke Kinder und ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot einsetzen. Für diese wichtige Aufgabe wünsche ich Ihnen auch weiterhin viel Kraft und gute Ideen.



Dr. Franziska Giffey
Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Inhalt

	Vorwort	3
1	Bedarfsgerechte Betreuung kommt an	5
2	Gute Argumente für bedarfsgerechte Betreuungszeiten	8
3	So gelingen bedarfsgerechte Betreuungszeiten	12
	Bedarfe erkennen	14
	Rat und Informationen einholen	16
	Das Angebot bekannt machen	18
	Personal gewinnen und sichern	20
	Das pädagogische Konzept gestalten	22
	Unterstützungsbedarfe und Perspektiven der Eltern aufgreifen	26
4	Bedarfsgerechte Betreuung zukunftsfähig gestalten	32
	Kooperationen und Netzwerke	32
	Strategien für eine nachhaltige Finanzierung	34
5	Links und Literaturhinweise	35

1

Bedarfsgerechte Betreuung kommt an

„Für uns war immer klar: Wir sind zu gleichen Teilen für unser Kind verantwortlich. Aber wir möchten beide auch unseren Beruf ausüben. Vereinen lässt sich das nur, wenn wir uns auf gute Betreuung verlassen können, die uns dann unterstützt, wenn wir es brauchen. Unserem Kind möchten wir vorleben, dass Mama und Papa Familie und Beruf unter einen Hut bekommen. – Familie Urangua aus Berlin



„Zu unserem Job gehört es, sich täglich auf ganz unterschiedliche Kinder und ihre Bedürfnisse einzustellen. Dafür tauschen wir uns eng mit den Eltern aus. Für sie ist es eine große Entlastung, wenn sie merken, ihr Kind fühlt sich bei uns wohl – vor allem, wenn unsere Betreuungszeiten ihren Bedarf abdecken. Auch wir können unsere Arbeitszeiten dadurch flexibler handhaben. – Anna und Stuart, Erzieherin und Erzieher in der Kita Zauberflöten in Berlin

” Viele unserer Fachkräfte sind Eltern und wir möchten sicherstellen, dass auch Alleinerziehende und Eltern, die wieder in ihren Beruf einsteigen möchten, bei uns ihr Potenzial entfalten können. Dafür ist eine gute und bedarfsgerechte Betreuung zentral. Wenn unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Kinder in guten Händen wissen, profitieren alle. Und außerhalb der Arbeit kann Familienzeit auch wirklich Familienzeit sein. – Thomas Hagdorn, Geschäftsführer BG Klinikum Bergmannstrost in Halle



” In der Kita treffen wir unsere Freunde und haben Spaß. Wir essen zusammen, toben, lesen Geschichten oder ruhen uns aus. Da vergeht die Zeit wie im Flug, auch wenn Mama oder Papa uns mal später abholen. – Emily (5), Lucy (4), Jonas (5), Yiyi (3), Kindergruppe aus der Kita Zauberflöten in Berlin

„ Bei den Kleinsten sind eine hohe Betreuungsqualität und Kontinuität besonders wichtig. Alle Tagesmütter und Tagesväter sind – so wie ich selbst auch – dafür geschult und wir können beides gewährleisten. So klappt es gut mit der bedarfsgerechten Betreuung frühmorgens, abends oder an Wochenenden und Feiertagen. – Gabriela Reichert, Tagesmutter in Schwabach



„ Junge Familien sind ein wichtiger Faktor dafür, dass unsere Kommune lebendig bleibt. Eine verstärkte Zusammenarbeit von Bund, Ländern und Kommunen ist nötig, um ihnen bedarfsgerechte Angebote machen zu können. – Carsten Hillgruber, Erster Stadtrat Neumünster

„ Keine Familie gleicht der anderen. Das Betreuungsangebot muss sicherstellen, dass jedes Kind die Unterstützung bekommt, die es gerade benötigt. – Jörg Asmussen, Fachdienstleiter Frühkindliche Bildung der Stadt Neumünster

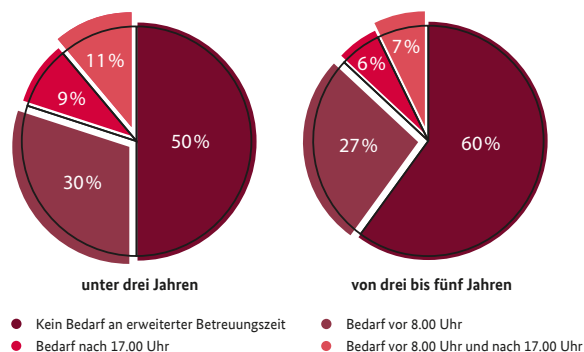
2 Gute Argumente für bedarfsgerechte Betreuungszeiten

Das Leben von Familien ist häufig durchgetaktet: Morgens schnell die Kinder zur Kita bringen, um rechtzeitig am Arbeits- oder Ausbildungsplatz zu sein, nach Feierabend noch den Einkauf erledigen, bevor die Kinder wieder abgeholt werden. Eine verspätete Bahn oder ein unerwarteter Anruf kurz vor Feierabend können den engen Zeitplan durcheinanderbringen. Noch komplizierter wird es für Eltern, die schon frühmorgens oder spät-abends, an Wochenenden und Feiertagen oder in Schichten arbeiten. Solche Zeiten werden meist nicht von Kitas, Horten oder Tagesmüttern und Tagesvätern abgedeckt. Häufig springen dann die Großeltern, Freunde oder Babysitter ein. Gerade für Alleinerziehende oder für Eltern, die nicht auf Familienangehörige vor Ort zurückgreifen können, kann es Tag für Tag eine große Herausforderung sein, gute Kinderbetreuung zu organisieren.

Zeitdruck, Zurückstecken im Beruf und zu wenig Familienzeit können die Folge sein. Arbeitssuchende kann fehlende oder nicht passgenaue Kinderbetreuung sogar daran hindern, eine Stelle anzuneh-

men. Gestresste Eltern, finanzielle Sorgen und immer wieder wechselnde Betreuungspersonen – das kann sich auch auf das Wohlbefinden der Kinder auswirken. Flexible und bedarfsgerechte Betreuungszeiten können hier Abhilfe schaffen und Familien spürbar entlasten. Auch für Arbeitgeber bieten bedarfsgerechte Betreuungszeiten Vorteile. Vor allem, wenn sie darauf angewiesen sind, dass ihre Mitarbeitende außerhalb der üblichen Zeiten oder in Schichten arbeiten können.

Betreuungsbedarf von Eltern mit Kindern ...



Quelle: Deutsches Jugendinstitut (2017): DJI-Kinderbetreuungsstudie U15.

Familien brauchen ausreichend Zeit, die sie entspannt gemeinsam genießen können. Nur so können sie ihre stabilisierende Funktion in der Gesellschaft auch zukünftig entfalten. Eine am Bedarf der Familien orientierte Betreuung leistet dafür einen wichtigen Beitrag. Dabei steht das Wohl der Kinder im Mittelpunkt: Mehr Familienzeit und eine starke Bindung zu ihren Eltern, aber auch zuverlässige Strukturen und Beziehungspersonen sowie altersgerechte Bildungsangebote in der Kindertagesbetreuung kommen ihnen zugute.

Bedarfsgerechte Angebote in Kitas und Horten sowie bei Tagesmüttern und Tagesvätern unterstützen Familien dann, wenn sie es brauchen. Damit Eltern im Beruf nicht hintenanstehen müssen und damit ihre Kinder gleichzeitig die besten Entwicklungsmöglichkeiten und gute Startbedingungen haben. Kurz: Für mehr Chancengleichheit für Kinder und ihre Familien.

Viele Eltern, die Kindertagesbetreuungsangebote nutzen, haben einen Bedarf an Betreuungszeiten vor 8:00 Uhr oder nach 17:00 Uhr – knapp die Hälfte der Eltern mit Kindern unter drei Jahren und 40 Prozent der Eltern mit Kindern zwischen drei und fünf Jahren.

Im Bundesprogramm „KitaPlus: Weil gute Betreuung keine Frage der Uhrzeit ist“ haben 300 Modellvorhaben bedarfsgerechte Betreuungszeiten erprobt. Darunter Kitas, Horte, Studierendenwerke und Tagespflegepersonen. Das Ziel: Mit bedarfsgerechten Betreuungsangeboten die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern. So unterschiedlich die Bedarfe der Familien sind, so vielfältig waren auch die umgesetzten Konzepte. Bei den Familien kamen die bedarfsgerechten Angebote gut an:

„ *Ich habe keine Lust mehr zu Hause zu bleiben. Also brauch ich einen Job und die einzigen Jobangebote, die ich gekriegt habe, haben Samstagsarbeit gefordert. Ich war extrem glücklich, diesen Platz zu kriegen. Es war einfach das perfekte Match für das, was ich gebraucht habe.* – Mutter

„ *Man muss nicht ständig gucken, ob man mit irgendjemand tauschen kann. Man hat seinen Plan und sagt, an dem Tag muss mein Kind früher oder später her, und dann melde ich das an und dann geht das einfach. Das ist weniger Aufregung und Unruhe insgesamt in der Monatsplanung.* – Vater



Weitere Informationen:
kitaplus.fruehe-chancen.de

Das passiert in erweiterten Öffnungszeiten

Wenn in den frühen Morgenstunden erst wenige Kinder da sind, bereiten sie gemeinsam mit den Erzieherinnen und Erziehern das Frühstück vor. Es gibt Müsli, Brot, Aufstriche, frisches Obst und Tee. Nach und nach kommen immer mehr Kinder, manche greifen hungrig zu, andere sind schon satt und beginnen gleich zu spielen. Nach dem Frühstück gehen einige Kinder in die Schule, die anderen in den Morgenkreis ihrer Gruppe.



Am Samstag gehen die Kinder mit der Erzieherin oder dem Erzieher auf den Wochenmarkt, um für das Mittagessen Lebensmittel einzukaufen. An den Ständen gibt es einiges zu entdecken, verschiedene Sorten Äpfel – grüne und leuchtend rote. Hier können die Kinder auch Obst und Gemüse kennenlernen, das ihnen im Supermarkt nicht so oft begegnet, zum Beispiel lila Kartoffeln und grüne Tomaten. Anschließend helfen sie mit viel Elan und neuen Eindrücken das Essen zuzubereiten.

Im Sommer macht die Gruppe einen besonderen Ausflug: An den Badensee! Hier toben sich die Kinder aus und anschließend wird zusammen gepicknickt. Die Kinder sind neugierig und möchten wissen, welche Fische im See wohnen. Deshalb schauen sie mit der Erzieherin in einem Lexikon nach.



Bevor die Kinder ins Bett gehen, lesen ihnen die Erzieherinnen und Erzieher noch eine Geschichte vor. Zum Beispiel darüber, wann die Sonne in verschiedenen Teilen der Welt untergeht. In eine warme Decke gekuschelt, fällt das langsame Ruhigwerden noch leichter und die Kinder freuen sich, anschließend in ihr Bett hüpfen zu können.



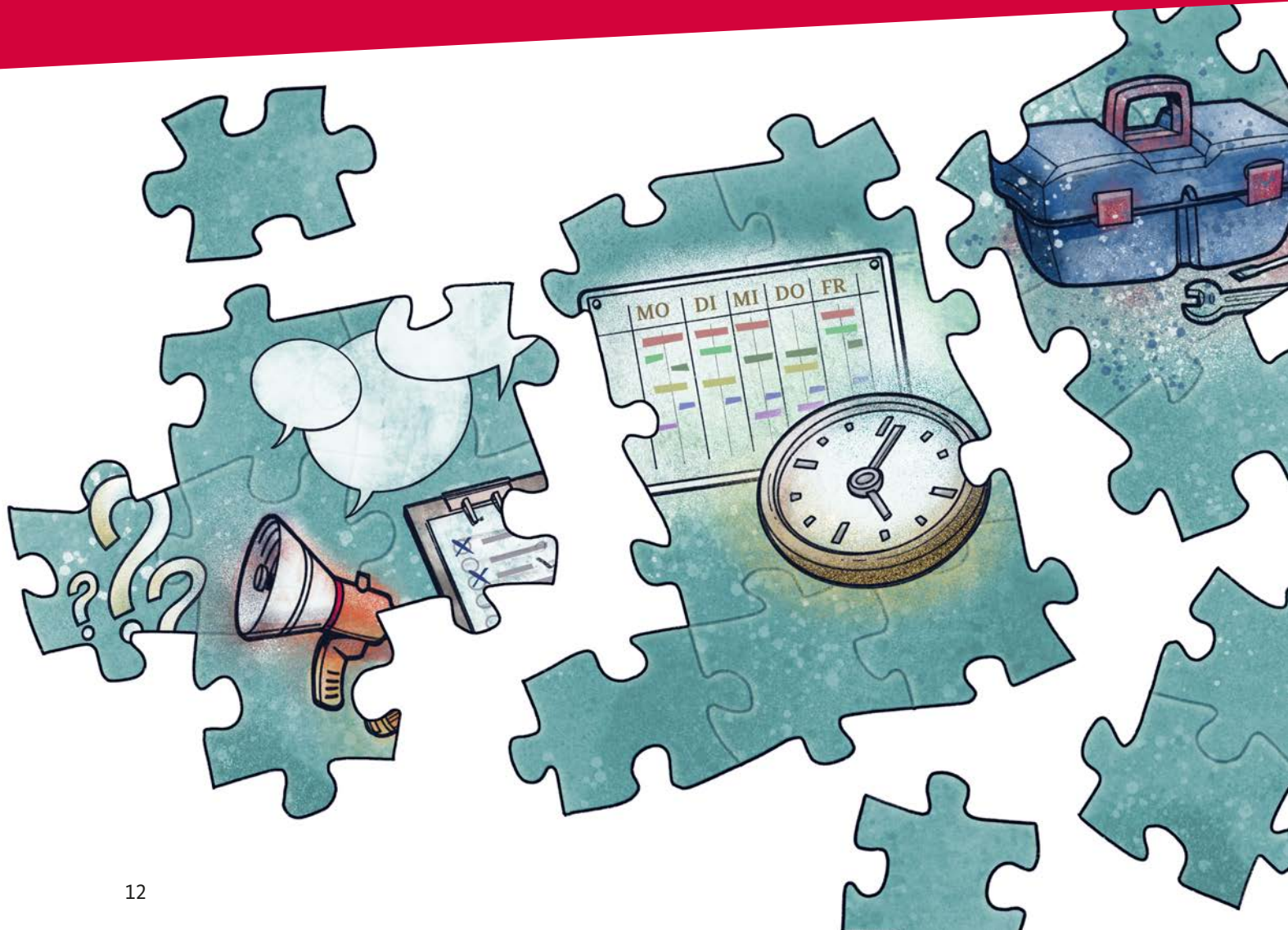
Verkleiden macht Spaß! Kinder lieben es, in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Das ist wichtig für die kindliche Entwicklung. Mit Rollenspielen verarbeiten Kinder, was sie erleben und spielen Situationen aus dem alltäglichen Leben nach. In der Kostümkiste verstecken sich allerhand Tier- und Märchenfiguren. Weil am Wochenende weniger Kinder da sind, ist die Auswahl an Kostümen viel größer als sonst.

Eine Wanderung bei Dunkelheit ist für Kinder ein ganz besonderes Erlebnis. Dabei sind alle Sinne gefordert. Geräusche und Gerüche sind im Dunklen wichtiger, weil wir uns nicht mehr allein auf unsere Augen verlassen können. Mit etwas Glück begegnen den Kindern bei der Wanderung am Abend nachtaktive Tiere – zum Beispiel Fledermäuse oder Igel.

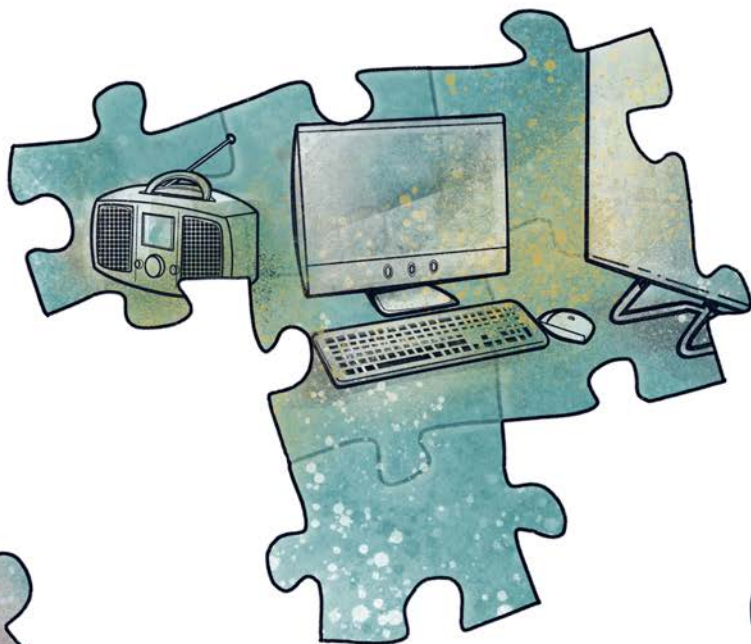


3

So gelingen bedarfsgerechte Betreuungszeiten



So gelingen bedarfsgerechte Betreuungszeiten



i

Ob Kita, Hort, Tagesmutter oder Tagesvater, ob Kommune, Stadt oder Landkreis – erweiterte Betreuungszeiten erfordern, dass bei allen Akteuren Veränderungsprozesse auf verschiedenen Ebenen angestoßen werden. Klar ist: Ein gemeinsamer Wille hilft dabei, dass diese Prozesse erfolgreich verlaufen. In der Verantwortung des Führungspersonals bzw. der Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger liegt es, dabei Orientierung zu geben.

Weitere Informationen:
[kitaplus.fruehe-chancen.de/
change-management](http://kitaplus.fruehe-chancen.de/change-management)

Bedarfe erkennen

Der Bedarf an Kinderbetreuung ist vielfältig: Dieser kann früh morgens, zum Beispiel vor der Schule, oder am späten Nachmittag bestehen. Manchmal kann er die Nacht oder auch das Wochenende betreffen. Oder die Betreuungszeiten müssen flexibel genutzt werden können. Um passende Angebote zu schaffen, muss dieser Bedarf bekannt sein. Eine Bedarfsanalyse hilft dabei. Dafür können unterschiedliche Methoden genutzt werden:

- Sozialraumanalyse
- Onlinebefragung
- Persönliche Gespräche mit den Familien
- Abfrage in Unternehmen
- Erhebungen anderer Institutionen wie der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters



Es ist nicht nur wichtig zu wissen, welche Betreuungszeiten notwendig sind – sondern auch, welche Erwartungen Eltern an die Qualität der Betreuung haben. Zum Beispiel wie Hol- und Bringzeiten gestaltet werden oder mit welchen zusätzlichen Angeboten sie unterstützt werden können. Auch der Betreuungsbedarf schulpflichtiger Geschwisterkinder kann ermittelt werden.

Der Bedarf kann durch einzelne Kitas oder Tagespflegepersonen, aber auch trägerübergreifend erhoben und analysiert werden. Darüber hinaus sind Kooperationen mit der Kommune sowie mit Unternehmen oder der Agentur für Arbeit bzw. dem Jobcenter, und hier vor allem mit den Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA), hilfreich. Denn auch sie stehen mit den Familien in Kontakt und kennen ihre Arbeitszeiten und Bedarfe. Auf kommunaler Ebene kann die Bedarfserhebung dazu genutzt werden, zukünftigen Bedarf abzuleiten und darauf sozialraumorientiert mit passgenauen Maßnahmen zu reagieren – zum Beispiel indem zusätzliche Betreuungsangebote geschaffen werden. Die Kriterien für die Bedarfserhebung sollten sich an den Gegebenheiten vor Ort orientieren. Auch die Situation auf dem Arbeitsmarkt sollte man berücksichtigen: Wie sehen die Beschäftigungszahlen aus, welche Branchen und Unternehmen sind in der Region vertreten, wie viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer pendeln zu ihrer Arbeitsstelle?

” Die Akteure sollen gemeinsam an einen Tisch gebracht werden, um mittel- und langfristig dazu beizutragen, passgenaue Betreuungsangebote vor Ort zu gestalten. Dazu habe ich zunächst mit einer Onlinebefragung der Eltern in Ostholstein den Bedarf an erweiterten Öffnungszeiten vor Ort ermittelt. – Heide Plücker, Netzwerkstelle „KitaPlus“ des Kreises Ostholstein



Weitere Informationen:
Drittes Arbeitspapier der Evaluation zum Bundesprogramm „KitaPlus“, Kapitel 2.2

Rat und Informationen einholen

Bevor erweiterte Betreuungszeiten geplant werden, sollte geprüft werden, welche rechtlichen Rahmenbedingungen dabei beachtet werden müssen. Auf Bundesebene regelt das Achte Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) im § 22 die öffentlich geförderte Kindertagesbetreuung. Diese dient dazu, die Bildung und Entwicklung von Kindern zu fördern und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern. Ergänzend regelt das Kinderförderungsgesetz (KiföG) in § 24 den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für alle Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr. Dabei setzt der Bund auf ein vielfältiges Betreuungsangebot in Kitas und Kindertagespflege.

Die Ausgestaltung der Kindertagesbetreuung vor Ort – und somit auch der Betreuungszeiten – liegt in der Verantwortung der Länder und ist in Ausführungsgesetzen und Verordnungen festgehalten. Überall gilt jedoch: Kitas benötigen eine Betriebserlaubnis und Tagespflegepersonen eine Pflegeerlaubnis. Wer diese erhält, bestimmen die Landesjugendämter und die örtlichen Jugendämter. Eine Kooperation mit dem zuständigen Jugendamt ist demnach unabdingbar, wenn erweiterte Betreuungszeiten umgesetzt werden sollen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendämter können auch bei vielen weiteren Fragen rund um das Vorhaben weiterhelfen. Dafür sollte man gut vorbereitet sein, also: Informatio-

nen zum Bedarf vor Ort zur Hand haben, wissen, wer von dem neuen Angebot profitiert und wie die erweiterten Zeiten – mit dem Kindeswohl im Fokus – gestaltet werden sollen.

Informationen zu den Landesjugendämtern finden sich in der Regel auf den Internetseiten der für Kindertagesbetreuung zuständigen Landesministerien, die Kontaktdaten der Jugendämter auf den Seiten der Stadt- oder Bezirksverwaltung oder auch über das Familienportal des BMFSFJ: **www.familienportal.de**

Auch lohnt es sich, Kontakt zu Kitas oder Tagespflegepersonen aufzunehmen, die die bedarfsgerechten Öffnungszeiten schon ausprobiert haben – zum Beispiel zu den Projekten im Bundesprogramm „KitaPlus“. Sie können von ihren Erfahrungen berichten und hilfreiche Tipps geben.



Standortkarte der „KitaPlus“-Vorhaben:
kitaplus.fruehe-chancen.de/programm/standortkarte

Übersicht der „KitaPlus“-Vorhaben:
kitaplus.fruehe-chancen.de/programm/gefoerderte-projekte



Das Angebot bekannt machen

Mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit kann auf das eigene Angebot aufmerksam gemacht und über bedarfsgerechte Betreuung informiert werden. Dies gilt nicht nur, wenn die Öffnungszeiten gerade erst erweitert wurden. Öffentlichkeitsarbeit lohnt sich im gesamten Prozess, um zum Beispiel Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner für eine nachhaltige Finanzierung mit ins Boot zu holen (siehe Seite 34).



Impuls aus der Praxis:

In einer Kita mit Übernachtbetreuung betreibt das Team besonders aktiv Öffentlichkeitsarbeit, auch in der Fachcommunity: Die Erzieherinnen und Erzieher stellen ihr pädagogisches Konzept für die erweiterten Öffnungszeiten in verschiedenen Gremien in der Kommune vor. Sie beschreiben, was die Kinder in den erweiterten Zeiten erleben, und erklären, dass die erweiterten Öffnungszeiten nicht zur Folge haben, dass die Kinder länger betreut werden. So kann Vorbehalten entgegengewirkt und anschaulich gezeigt werden, dass das Kindeswohl immer im Vordergrund steht.

Um das Angebot der erweiterten Betreuungszeiten bekannt zu machen, können Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen mit Akteuren vor Ort genutzt werden. Informationsmaterialien, zum

Beispiel Flyer, können über die Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner und über Netzwerke verteilt werden. Nicht zu unterschätzen ist auch die persönliche Ansprache, insbesondere der Eltern, für die das Angebot interessant sein könnte. Der persönliche Kontakt ist auch bei Unternehmen wichtig: Mögliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner arbeiten zum Beispiel in den Personalabteilungen. Firmenveranstaltungen bieten sich ebenfalls an, um Kontakte zu knüpfen.

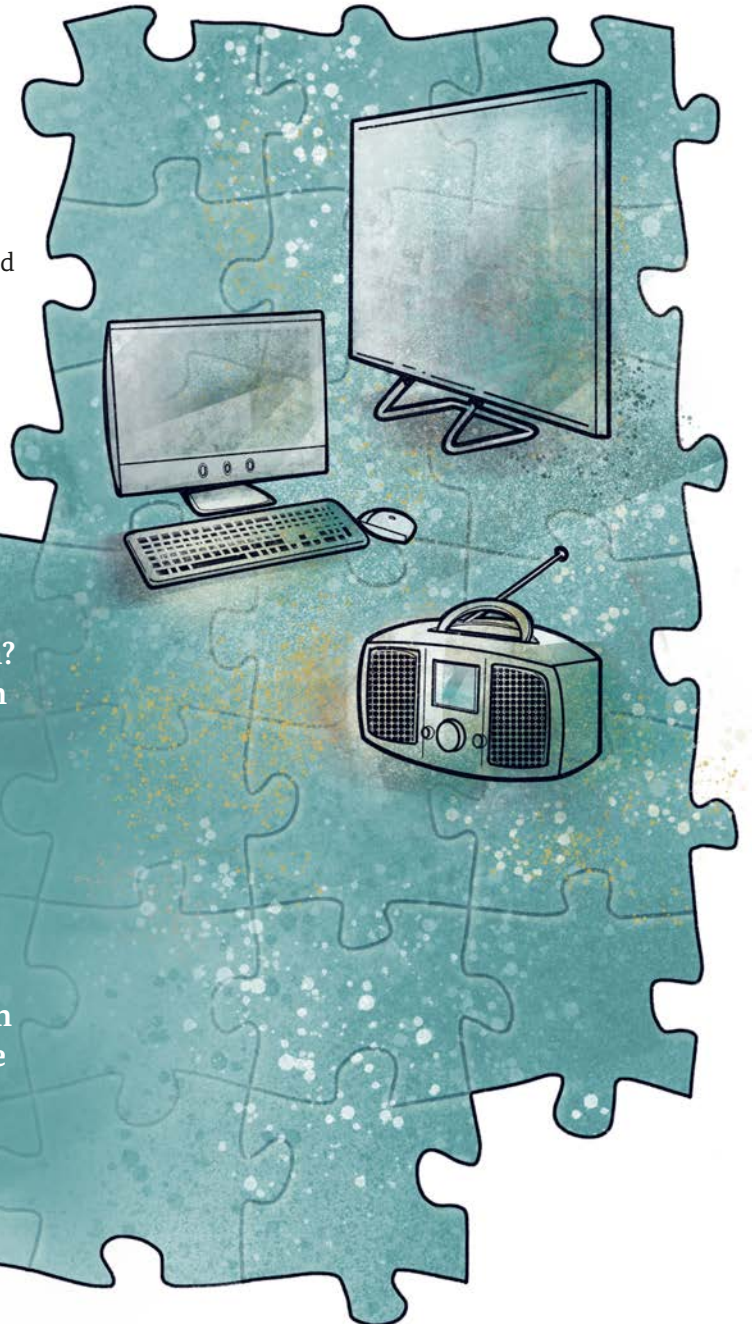
Weitere wichtige Kanäle sind regionale Medien oder die eigene Internetseite. Pressemitteilungen eignen sich, wenn eine große Zahl von Medienkontakten mit den gleichen Informationen beliefert werden soll, zum Beispiel wenn ein Angebot gerade startet und einen innovativen Ansatz verfolgt. Damit die Chance steigt, dass die Pressemitteilung von den Medien aufgegriffen wird, sollte man den Nachrichtenwert kennen und diesen realistisch einschätzen.



Weitere Informationen:
Drittes Arbeitspapier der Evaluation zum Bundesprogramm „KitaPlus“, Kapitel 2.5

Erfahrungen und Geschichten aus dem Betreuungsalltag werden gerade von lokalen Medien gern aufgegriffen. Wichtig ist, die richtigen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zu kennen. Dafür sollte man sich mit der lokalen und regionalen Medienlandschaft auseinandersetzen. Die folgenden Fragen helfen dabei:

- Welche Medien gibt es in der Region? Lokalblätter und Lokalausgaben von Zeitungen? Regionale Zeitungen, Onlinemedien, Radio- und Fernsehprogramme?
- Wer schreibt zum Thema Bildung und Betreuung oder Familie?
- Wann ist der richtige Zeitpunkt für eine Kontaktaufnahme und was kann als Anlass genutzt werden? Haben die Medien saisonale Themenpläne oder Sonderbeilagen?



Personal gewinnen und sichern

Für die erweiterten Öffnungszeiten wird meist zusätzliches Personal benötigt – sowohl pädagogische Fachkräfte für die unmittelbare Arbeit mit den Kindern als auch Personal für nichtpädagogische Tätigkeiten, wie die Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung oder Netzwerkarbeit.

Die Suche nach neuen Mitarbeitenden kann für Kitas und Träger herausfordernd sein. Verschiedene Maßnahmen bieten sich dafür an, zum Beispiel die Personalsuche über Onlineportale und Social-Media-Kanäle, über Kooperationen mit Fachschulen oder persönliche Kontakte der Mitarbeitenden sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Außerdem können Kitas sich an der Ausbildung zukünftiger Fachkräfte beteiligen, Umschulungen oder Quereinstiege ermöglichen. In einigen Bundesländern wird die Gewinnung von Kita-Fachkräften durch Landesprogramme gefördert. Informationen dazu finden sich in der Regel auf den Internetseiten der Landesministerien, die für Kinderbetreuung zuständig sind.

In Stellenausschreibungen sollten die Anforderungen und Rahmenbedingungen transparent beschrieben werden – zum Beispiel wie die Arbeitszeiten aussehen. Die Personalsuche muss sich nicht auf die eigene Region beschränken. Ein entscheidender Faktor ist das (Personal-)Marketing: Die Kita bzw. den Träger als attraktiven

Arbeitgeber zu positionieren, kann den Erfolg der Personalsuche befördern. Dazu können materielle und immaterielle Zusatzleistungen und Anreize wie ein betriebliches Gesundheitsmanagement, zusätzliche Urlaubstage, unbefristete Verträge, die Bereitschaft zu tariflichen Anpassungen, Fort- und Weiterbildungsangebote, attraktive Personalräume oder ein guter Fachkraft-Kind-Schlüssel gehören. Familienfreundlichkeit und Partizipationsmöglichkeiten für das Team tragen ebenso zu einem positiven Image als Arbeitsgeber bei und helfen nicht nur bei der Personalgewinnung, sondern auch bei der mittel- und langfristigen Personalsicherung.

Die Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter birgt Chancen und Herausforderungen. Wenn das Team ein gemeinsames Ziel verfolgt – Familien mit bedarfsorientierten Angeboten zu unterstützen – und wenn diejenigen, die schon länger in der Kita tätig sind, neue Kolleginnen und Kollegen einbinden, kann der Einarbeitungsprozess gut gelingen.

„ *Es ist wichtig, für die Erweiterung der Öffnungszeiten von Beginn an über ein Team zu verfügen, welches die Erweiterung der Öffnungszeiten mitträgt und über längere Zeit verwirklichen kann.* – Kita-Leitung



- Dienstplangestaltung
- Work-Life-Balance
- Fort- und Weiterbildung
- Kooperation mit Fachschulen
- Soziale Netzwerke

Bedarfsgerechte Betreuung bedeutet auch, dass Familien flexibel und kurzfristig unterstützt werden. Das stellt natürlich besondere Anforderungen an die Dienstpläne – vor allem mit Blick auf die Zufriedenheit und das Wohlbefinden der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Insbesondere, wenn Schichtsysteme und Wochenend- oder Nachtarbeit eingeführt werden, wird die Dienstplangestaltung komplex. Die Work-Life-Balance des Personals sollte dabei stets im Vordergrund stehen. Wird das Team in die Überlegungen zum Dienstplan einbezogen, können Vorlieben und Bedürfnisse der Mitarbeitenden besser berücksichtigt werden und die neue Arbeitszeitgestaltung wird eher akzeptiert. Ein möglichst langfristiger Dienstplan gibt außerdem allen Beteiligten Planungssicherheit.

” *Ich hatte es auch schon das ein oder andere Mal, dass sich meine Schicht geändert hat von Freitag zu Montag und ich dann herkommen musste und gesagt habe, dass ich für Montagnacht eine Betreuung brauche. Das ging schnell, zwei Stunden später war es erledigt. (...) Ich fand das richtig klasse. – Mutter*



Weitere Informationen:
kitaplus.fruehe-chancen.de/bilanzkonferenz

Das pädagogische Konzept gestalten

Vertrauen schaffen und stärken

In erweiterten Zeiten können neue pädagogische Angebote umgesetzt werden, die Abwechslung in den Betreuungsalltag bringen. Da während dieser Zeiten in der Regel weniger Kinder betreut werden, können Aktivitäten angeboten werden, für die es in den Kernzeiten oft zu hektisch ist.

Mit den Familien offen über das pädagogische Konzept zu kommunizieren, zum Beispiel wie sprachliche Bildung in den erweiterten Zeiten gefördert wird oder die Beziehungen unter den Kindern gestärkt werden, schafft Vertrauen. Durch Dokumentation und Gespräche, in denen die Eltern erfahren, wie der Tag ihres Kindes verlaufen ist, mit wem es neue Freundschaften geschlossen hat, welches Buch ihm vorgelesen wurde oder was es zum Mittagessen gab, wird transparent, was während der erweiterten Zeiten passiert. Werden die Eltern aktiv eingebunden und nach Wünschen und Vorlieben ihres Kindes – zum Beispiel nach dem Liebblingessen oder Ritualen beim Zubettgehen – gefragt, gibt das ihnen die Sicherheit, dass es ihrem Kind in den erweiterten Zeiten gut ergeht.

Insbesondere in den frühen Morgen- und späten Abendstunden, in denen meist weniger Kinder anwesend sind, eröffnen sich neue Gestaltungsspielräume. Diese können gemeinsam mit den Kindern in einer familiären Atmosphäre für Ruhe, Ent-

spannung, ausgiebige Gespräche und Bildungssituationen genutzt werden. Auch solche Momente sollten in die Dokumentation der Bildungsprozesse einfließen – so erhalten Eltern einen guten Einblick in die Abläufe und bauen Vertrauen auf.

Die neuen Betreuungszeiten bieten außerdem Gelegenheiten, die persönliche Beziehung zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern zu stärken. Das Wohlbefinden der Kinder steht dabei im Mittelpunkt. Kinder sollten auch in den erweiterten Zeiten auf ihnen vertraute Personen, ihre Bezugserzieherinnen und Bezugserzieher treffen.



Impuls aus der Praxis:

In den erweiterten Betreuungszeiten können Erzieherinnen und Erzieher sehr gut auf die individuellen Wünsche und Bedürfnisse der Kinder eingehen, da dann weniger Kinder in der Kita sind. Vor dem Zubettgehen können zum Beispiel die Lieblingsgeschichten aller Kinder vorgelesen werden.

Übergabephasen gestalten und Orientierung bieten

Hol- und Bringsituationen sind Schlüssel-momente für die Kinder, ihre Eltern und das pädagogische Personal. In erweiterten Betreuungszeiten müssen diese neu konzipiert und flexibel gestaltet werden und sollten Bestandteil des pädagogischen Konzepts sein. Flexible Hol- und Bringzeiten können die Übergangsphasen entzerren, da die Zeitkorridore größer werden und weniger Kinder zur gleichen Zeit gebracht oder abgeholt werden. Hol- und Bringsituationen können zudem für kurze Gespräche mit den Eltern genutzt werden: Wie geht es dem Kind heute? Wie lief der Tag in der Kita, bei der Tagesmutter oder dem Tagesvater?

Um neu ankommende Kinder in das Geschehen zu integrieren – oder auch, um manche Kinder früher daraus zu verabschieden als andere – kann zum Beispiel ein zusätzlicher „Mittagskreis“ eingeführt werden.

Kinder sind aufmerksam und neugierig: Die Betreuung in den erweiterten Zeiten bedeutet für sie eine Veränderung, aus der sich neue Möglichkeiten ergeben, in der sie sich aber zunächst zurechtfinden müssen. Deshalb sollten neue Betreuungssituationen mit ausreichend zeitlichem Vorlauf mit den Kindern besprochen werden.

” *Die Kinder in den erweiterten Abläufen wissen, was dann passiert und fordern zum Beispiel auch ein, dass es doch jetzt mal Abendessen geben müsste.* – Pädagogin

Regelmäßig wiederkehrende Abläufe in den erweiterten Zeiten machen es den Kindern leichter, Vertrauen zu ihrem Umfeld, den Erzieherinnen und Erziehern sowie anderen Kindern aufzubauen. Sie geben ihnen Struktur und Orientierung. Dazu gehören auch Rituale – etwa zur Begrüßung und Verabschiedung, zu den Mahlzeiten oder am Abend vor dem Schlafengehen. Im Gespräch mit den Eltern lohnt es sich daher, nach Ritualen im Familienleben zu fragen. Einige lassen sich auch im pädagogischen Alltag gut umsetzen.



Impuls aus der Praxis:

Um die Übernachtung möglichst familiennah zu gestalten, hat eine Kita einen Fragebogen für Eltern entwickelt. Sie können dort die Schlafgewohnheiten und Wünsche ihrer Kinder beschreiben: Schläft das Kind lieber in einem Pyjama oder in Unterwäsche? Benötigt es zum Einschlafen ein Kuscheltier, ein Tuch oder einen Schnuller? Welche Rituale sind dem Kind wichtig? Außerdem unterhalten sich die Erzieherinnen und Erzieher regelmäßig mit den Eltern über die aktuellen Gewohnheiten und Einschlafrituale der Kinder. Diese Informationen werden in einem „Nachtdienst-Ordner“ gesammelt. Zudem wird in einem „Nachtprotokoll“ festgehalten, wie die Übernachtung gelaufen ist.

Beziehungen unter Kindern stärken

In den kleinen Gruppen während der erweiterten Zeiten können Kinder bestehende Freundschaften intensivieren und neue aufbauen. Erzieherinnen und Erzieher, Tagesmütter und Tagesväter können sie dabei unterstützen, indem sie gemeinsames Spiel anregen und das Kennenlernen begleiten. Beziehungen können auch gestärkt werden, wenn die Kinder gemeinsam Entscheidungen treffen und aushandeln sollen – zum Beispiel darüber, was sie zum Frühstück essen möchten.

” *Also ich find’s hier besser, weil wir hier auch mit anderen spielen können. Zu Hause sind wir alleine.* – Junge

In den erweiterten Öffnungszeiten werden Gruppen neu zusammengesetzt und Kinder treffen auch auf ihnen weniger bekannte Spielkameradinnen und Spielkameraden. In der Regel haben sich dort noch keine festen Bezugsgruppen und Rollen festgelegt. So ergeben sich neue Konstellationen, in denen Kinder Kontakte knüpfen und Rollen ausprobieren können. Häufig sind die Gruppen in den erweiterten Zeiten altersgemischt: Neben neuen Freundinnen und Freunden gewinnen Kinder dadurch auch viele neue Eindrücke und Erfahrungen.

Räume und Material gestalten

Gerade in den erweiterten Zeiten können Räumlichkeiten und Materialien den Kindern Rückzugs- und Entspannungsmöglichkeiten bieten. Etwa nach einer Bewegungsphase, nach konzentriertem Spiel oder nach dem Essen oder Schlafen. Gemütliche Einrichtungselemente wie Matratzenlandschaften laden die Kinder ein, sich zurückzuziehen und auszuruhen, abwechslungsreiche Materialien regen Entdeckergeist und Fantasie im Spiel an. In besonders gestalteten Räumen wird die Übernachtung in der Kita, bei der Tagesmutter oder beim Tagesvater für die Kinder zum Erlebnis.



Impuls aus der Praxis:

Viel Wärme und Geborgenheit sollen nicht nur die Betreuungspersonen vermitteln, sondern auch die Räume ausstrahlen, in denen die Kinder betreut werden. Deshalb setzt eine Kita auf ein Einrichtungskonzept, das auf typische Kita-Möbel verzichtet und den Charme des Hauses mit kleinen Räumen und Fachwerk zur Geltung kommen lässt. „Wir möchten, dass unsere Räume eine familiäre Atmosphäre ausstrahlen, in der sich die Kinder wohlfühlen“, so die Kita-Leiterin.

Kinder beteiligen und individuell fördern

Kinder im Betreuungsalltag zu beteiligen, trägt dazu bei, dass sie sich wohlfühlen, und bietet ihnen Orientierung. So kann die Betreuung bestmöglich an ihren Bedürfnissen ausgerichtet werden. Eine Atmosphäre, in der Kinder frei und offen ihre Ideen einbringen und Aktivitäten mitgestalten können, fördert die Beteiligung. Kita-Teams, Tagesmütter und Tagesväter können für sich festlegen, bei welchen Fragen Kinder im Alltag mitbestimmen dürfen, zum Beispiel: An welchen Aktivitäten wollen sie teilnehmen? Mit wem und wo möchten sie spielen? Wann brauchen sie eine Pause?

In den erweiterten Zeiten werden in der Regel weniger Kinder betreut – so können Erzieherinnen und Erzieher sich einzelnen Kindern in Ruhe widmen, auf ihre individuellen Bedürfnisse und Wünsche eingehen und sie bedarfsgerecht fördern. Außerdem ergeben sich für die Kinder häufig Freiräume für besondere Erlebnisse, die sich vom Betreuungsalltag in den Kernzeiten abheben.



Weitere Informationen:

Drittes Arbeitspapier der Evaluation zum Bundesprogramm „KitaPlus“, Kapitel 4.6 und 4.7



- Vertrauen schaffen und stärken
- Übergabephasen gestalten und Orientierung bieten
- Beziehungen unter Kindern stärken
- Räume und Material gestalten
- Kinder beteiligen und individuell fördern

Unterstützungsbedarfe und Perspektiven der Eltern aufgreifen

Mit erweiterten Betreuungszeiten werden passgenaue, am Bedarf orientierte Angebote geschaffen – um Familien zu unterstützen und Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Ausbildung zu erleichtern. In Gesprächen und durch das gemeinsame Planen der Betreuungszeit mit den Eltern lernen die pädagogischen Fachkräfte die Lebenssituation der Familien gut kennen. So können zusammen individuelle Betreuungslösungen entwickelt und ein regelmäßiger Austausch etabliert werden.

Durch bedarfsgerechte Betreuung ergeben sich mehr Gestaltungsspielräume für Eltern und ihre Kinder. Familien können ein Betreuungsmodell wählen, das ihrer Lebenssituation am besten entspricht. Auch das Umfeld der Familien wird entlastet, wenn die Betreuung durch die Kita, die Tagesmutter oder den Tagesvater gesichert ist. Für einige Eltern sind die erweiterten Öffnungszeiten unverzichtbar, zum Beispiel wenn sie eine Arbeit aufnehmen möchten. Dafür erhalten sie jedoch oft nicht nur positives Feedback. Schnell haben Eltern dann ein schlechtes Gewissen ihren Kindern gegenüber. Ist eine Betreuungslösung gefunden worden, in der sich das Kind wohlfühlt, benötigen sie daher manchmal weiterhin Unterstützung und Bestärkung. Sie müssen Vertrauen in das Angebot fassen und erfahren, wie es ihrem Kind während der Betreuung geht (siehe Seite 22).

” Entweder ich arbeite nicht und werde als Hartz IV-Empfänger abgestempelt, oder ich arbeite und bin dann eine Rabenmutter.

– Mutter

Um Kontakt- und Beratungsangebote für Eltern auszubauen, können Erzieherinnen und Erzieher zusätzliche Aus- und Weiterbildungen für die Beratung von Familien absolvieren. Zudem besteht die Möglichkeit, Sprechzeiten für eine offene Beratung einzurichten.

Durch eine familienzentrierte Beratung können Eltern nicht nur in ihrer Entscheidung bestärkt werden, das Angebot der erweiterten Betreuungszeiten in Anspruch zu nehmen, sondern es können auch weitere Unterstützungsangebote besprochen werden. Erzieherinnen und Erzieher, Tagesmütter und Tagesväter können die vertraute Kontakt- und Vermittlungsstelle zu anderen, bedarfsgerechten Angeboten sein. Das können zum Beispiel Beratungsangebote des örtlichen Jugendamts, von Familienberatungsstellen und Familienzentren oder der Agentur für Arbeit bzw. des Jobcenters sein. Um Eltern die Kontaktaufnahme zu erleichtern, können diese Institutionen Sprechstunden in der Kita anbieten. So finden Eltern Beratungs- und Unterstützungsangebote an einem Ort vor und können sie auch ohne Terminbuchung und zusätzliche Anfahrt nutzen.



- Lebenssituation der Familien berücksichtigen
- Vertrauen in das Angebot vermitteln
- Familienzentriert beraten



Impuls aus der Praxis:

Eltern brauchen mehr als nur die Kinderbetreuung – und sie stehen immer wieder vor ganz ähnlichen Fragen und Problemen. Eine Kita bietet im Bundesprogramm „KitaPlus“ deshalb nicht nur flexiblere Öffnungszeiten an, sondern auch Aktivitäten, die speziell auf die Bedürfnisse der Eltern zugeschnitten sind. Wie der ElternCLUB: Hier können sich die Eltern treffen und über Fragen und Themen austauschen, die sie beschäftigen. Zum Beispiel Erziehungsfragen, Ernährung, Sprachentwicklung oder der Übergang in die Schule. Zum ElternCLUB werden auch regelmäßig Expertinnen und Experten eingeladen. Außerdem bietet die Kita in ihren Räumlichkeiten einen Yoga-Kurs für Eltern an: Nachdem sie ihre Kinder abgegeben haben, können Eltern sich hier mit einer Runde Yoga entspannen und Energie für den Tag tanken.



Weitere Informationen:
Drittes Arbeitspapier der Evaluation zum
Bundesprogramm „KitaPlus“, Kapitel 2.6 und 2.7

Stimmen aus der Praxis



Drei Fragen an ...

Marika Mund, Geschäftsführerin und pädagogische Leiterin der Kita „Färberhof“ in Stendal

Was zeichnet Ihr Konzept aus?

Mit unseren erweiterten Betreuungszeiten reagieren wir auf den Bedarf der Eltern. Wir haben unser Konzept daran angepasst: Unsere Räume strahlen zum Beispiel eine familiäre Atmosphäre aus, in der sich die Kinder wohlfühlen. Am wichtigsten für das Kindeswohl sind aber die Eltern. Wenn die sich mit der Betreuung nicht gutfühlen, wird es schwierig. Deshalb setzen wir auf enge Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Eingewöhnung ist erst beendet, wenn die Kinder sich sichtbar wohlfühlen und die Bezugspersonen annehmen.

Und welche Rolle spielen Kooperationen vor Ort?

Die Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern vor Ort ist sehr wichtig! Neben dem Jugendamt ist das vor allem die Agentur für Arbeit. Wir beraten uns beispielsweise, wenn Eltern Probleme haben, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, weil sie keine passende Betreuung finden. Oder auch darüber, für welche Arbeitgeber das Angebot der erweiterten Betreuungszeiten interessant sein könnte. Zwar haben viele Unternehmen den Fachkräftemangel auf dem Schirm. Und sie wissen auch, dass Familienfreundlichkeit wichtig ist, um Fachkräfte zu halten und anzuwerben. Oft werden Unternehmen aber erst aktiv, wenn der Fachkräftemangel betriebswirtschaftliche Folgen für sie hat.

Welche Herausforderungen mussten Sie überwinden, als Sie die erweiterten Öffnungszeiten eingeführt haben?

Als wir die Betriebserlaubnis für die erweiterten Zeiten beantragt haben, mussten wir Auflagen von neun Fachämtern erfüllen. Zudem mussten wir geeignetes Personal finden. Wir hatten das Glück, dass es in Stendal eine Hochschule gibt und die Studierenden, die dort Pädagogik oder Kindheitswissenschaften studieren, gerne am Abend oder am Wochenende arbeiten. In Zukunft sollen festangestellte Pädagoginnen und Pädagogen zusammen mit Tagespflegepersonen die erweiterten Betreuungszeiten übernehmen.



**Drei Fragen an ...
Nadine Grams, Tagesmutter in
Coesfeld**

Nadine Grams ist Mutter eines neunjährigen Sohns und seit 2011 als Tagesmutter in Coesfeld (Nordrhein-Westfalen) tätig. Mit dem Bundesprogramm „KitaPlus“ bietet sie Betreuung in erweiterten Zeiten an.

Frau Grams, warum haben Sie sich entschieden, Ihre Betreuungszeiten zu erweitern?

Schon vor „KitaPlus“ gab es immer wieder Anfragen von den Eltern der Kinder, die ich als Tagesmutter betreue: „Kannst du mal länger, kannst du mal später, kannst du nächste Woche vielleicht auch mal ganz früh morgens?“ Ich habe dann immer geantwortet: „Klar, das bekommen wir hin“, und habe versucht, es einzurichten. Nun ist es aber so, dass die Betreuung durch Tagesmütter und Tagesväter in den erweiterten Zeiten in Nordrhein-Westfalen nicht öffentlich gefördert wird. Mit „KitaPlus“ wurde es dann möglich. Als Tagesmutter kann ich damit noch flexibler auf die Bedarfe der Eltern reagieren.

Wie sieht das in der Praxis aus? Und für welche Familien ist das Angebot überhaupt interessant?

Von den Kindern, die ich betreue, nehmen zwei Familien die erweiterten Zeiten regelmäßig – also

an festen Tagen in der Woche – in Anspruch. Die Eltern sind vor allem auf die Betreuung in den frühen Morgenstunden angewiesen. Darunter ist zum Beispiel eine Berufsschullehrerin. Der Unterricht beginnt zum Teil schon um 7.30 Uhr morgens. Wenn die Anfahrt dann noch 45 Minuten dauert, brauchen sie bereits ab 6.45 Uhr eine Betreuung. Es sind auch Eltern, die im Schichtdienst im Gesundheitswesen tätig sind oder beim Rettungsdienst arbeiten, aber auch leitende Angestellte, beispielsweise in der Lebensmittelbranche. Die anderen Familien haben nur in bestimmten Situationen, zum Beispiel in beruflichen oder familiären Notfällen, Bedarf.

Wie vereinbaren Sie Ihr eigenes Familienleben mit den erweiterten Betreuungszeiten?

Früher war ich in der IT-Branche tätig. In meinem alten Beruf war es nicht möglich, Familie und Beruf so miteinander zu vereinbaren, wie ich es mir gewünscht habe. Als Tagesmutter kann ich beides gut miteinander in Einklang bringen. Das war auch ein wichtiger Grund, warum ich mich für den Beruf entschieden habe und die Qualifizierung zur Tagesmutter gemacht habe. Ich biete die Betreuung sowohl bei mir zu Hause als auch in angemieteten Räumlichkeiten an. Die Kinder, die sehr früh kommen, betreue ich zunächst bei mir zu Hause. Mein Sohn geht nach dem gemeinsamen Frühstück in die Schule und ich gehe mit den Kindern in angemietete Räumlichkeiten.

So gelingen bedarfsgerechte Betreuungszeiten



„Arbeiten ohne schlechtes Gewissen“

Seit Mai 2016 gibt es im Berliner Prenzlauer Berg den „Coworking Toddler“. Das außergewöhnliche Konzept verbindet Kinderbetreuung und Gemeinschaftsbüro, ein sogenannter Coworking Space. Auf den ersten Blick erscheint hier nichts außergewöhnlich: Die Eltern bringen ihre Kinder in die Kita, bleiben vielleicht noch kurz für ein gemeinsames Spiel, verabschieden sich und gehen zur Arbeit. Nur dass sich der Arbeitsplatz der Eltern im selben Gebäude befindet. Ein bisschen wie eine Betriebskita, aber eben doch anders. Denn bei Coworking Toddler arbeiten vor allem Freiberuflerinnen und Freiberufler oder Angestellte, die ortsunabhängig arbeiten können. Zum Konzept gehört auch: Eltern und Kinder können sich im Laufe des Tages treffen.

Die Eltern bei Coworking Toddler arbeiten in den unterschiedlichsten Bereichen: im Marketing, als Autorinnen oder Autoren, sie studieren oder bauen gerade ihr eigenes Unternehmen auf. Internationale Geschäftspartner oder branchenübliche Arbeitszeiten verlangen zeitliche Flexibilität und somit entsprechende Kinderbetreuungsangebote. Dank der Förderung durch das Bundesprogramm „KitaPlus“ kann Coworking Toddler den Eltern bedarfsgerechte Öffnungszeiten anbieten: werktags zwischen 7.30 Uhr und 19.30 Uhr und samstags zwischen 9.00 Uhr und 14.30 Uhr. Innerhalb dieser Öffnungszeiten können sich die Eltern das Zeitfenster aussuchen, das am besten zu ihrer Situation passt. „Die Mütter und Väter schätzen an Coworking Toddler vor allem die räumliche Nähe zu den Kindern, dass sie als Eltern eingebunden werden und damit auch das Arbeiten ohne schlechtes Gewissen“, berichtet Sandra Runge, die Coworking Toddler mit ihrem Mann gegründet hat. Das gemeinsame Mittagessen von Eltern, Kindern, Erzieherinnen und Erziehern sowie die Möglichkeit, bei Bedarf zwischendurch stillen zu können, sind daher ebenfalls feste Bestandteile des Konzepts.



Mehr Praxisbeispiele und Interviews:
kitaplus.fruehe-chancen.de/aus-der-praxis



**Drei Fragen an ...
Beanka Ganser, Fachreferentin
Arbeitsmarktpolitik „KitaPlus“
der Stadt Lünen**

**Warum brauchen die Familien in
Lünen erweiterte Betreuungszeiten?**

Bei einer Arbeitslosenquote von zehn Prozent möchten wir nichts unversucht lassen, Menschen in Arbeit zu bringen. Wir möchten Eltern unterstützen und ihnen eine Ausbildung, den Berufseinstieg oder die Rückkehr in den Beruf ermöglichen. Wer zum Beispiel aus Hartz IV aussteigen und sich finanziell auf eigene Beine stellen will, der verdient unsere Unterstützung. Wer kleine Kinder hat, soll diese daher auch früh morgens oder abends gut versorgt wissen. Allerdings wünschen wir uns, dass auch die Arbeitgeber auf die familiäre Situation ihrer Beschäftigten Rücksicht nehmen. Wir haben festgestellt, dass die anfängliche Skepsis und Zurückhaltung der Eltern inzwischen gewichen ist: Sie wissen, dass sie sich auf unser Angebot verlassen können. Sie nehmen zum Beispiel eine Berufstätigkeit auf oder erhöhen ihre Arbeitszeit und lösen qualitativ schlechte Betreuungssettings auf.

**Wie werden die erweiterten Betreuungszeiten
bei Ihnen umgesetzt?**

An sechs Standorten werden an fünf Tagen die Woche Öffnungszeiten von 6.00 bis 20.00 Uhr erprobt.

Verlängerte Öffnungszeiten bedeuten nicht, dass die Kinder länger betreut werden, darauf achten wir. Aber sie ermöglichen den Eltern eine verlässliche und bedarfsgerechte Betreuung ihrer Kinder. So müssen sich Eltern nicht ein halbes Jahr im Voraus für eine Früh- oder Spätbetreuung entscheiden, sondern können die Betreuungszeiten – je nach aktuellem Dienstplan – etwa 14 Tage im Voraus mit der Kita abstimmen. Darin liegt der entscheidende Mehrwert: Die vielfältigen Bedarfe und Arbeitszeiten der Eltern können flexibel aufgegriffen werden.

**Sollen erweiterte Betreuungszeiten in der Stadt
Lünen nachhaltig verankert werden?**

Schon als wir den Antrag für das Bundesprogramm „KitaPlus“ gestellt haben war klar, dass es gewollt ist, dem Bedarf an erweiterten Betreuungszeiten Rechnung zu tragen. Auch die Kitas wurden frühzeitig eingebunden. Die Kita-Leitungen haben sich mit ihren Teams intensiv mit verschiedenen Fragen rund um verlängerte Öffnungszeiten beschäftigt. Sie waren von Anfang an offen für das Angebot, da sie Tag für Tag mitbekommen, dass einige Familien es schlichtweg brauchen. Gute Qualität und Kontinuität in der Betreuung ist uns dabei ebenso wichtig wie die Zufriedenheit der Erzieherinnen und Erzieher. Daher dokumentieren die Leitungen den Entwicklungsprozess, den die Kitas im Bundesprogramm „KitaPlus“ durchlaufen. Gemeinsam zu lernen, macht für uns den Reiz des Bundesprogramms aus.

4

Bedarfsgerechte Betreuung zukunftsfähig gestalten

Kooperationen und Netzwerke

Netzwerke und Kooperationen im Sozialraum und in der Region dienen unterschiedlichen Zwecken. Eine (über-)regionale Vernetzung kann dazu beitragen, das Thema erweiterte Betreuungszeiten in die Öffentlichkeit zu tragen und für den Bedarf nach flexiblen Betreuungslösungen und Beratung zu sensibilisieren.



Familienzentren



Unternehmen



Soziale Einrichtungen

Jobcenter

Agentur
für
Arbeit

Lokale
Bündnisse

Kinder-
tagespflege

Wirtschafts-
förderung

Jugendamt



Weitere Informationen:
Drittes Arbeitspapier der Evaluation zum
Bundesprogramm „KitaPlus“, Kapitel 5.2

Strategien für eine nachhaltige Finanzierung

Erweiterte Betreuungszeiten können nur dann nachhaltig umgesetzt werden, wenn die Finanzierung gesichert ist. Wie die Kindertagesbetreuung öffentlich gefördert wird, unterscheidet sich je nach Bundesland.

Um die erweiterten Betreuungszeiten über öffentliche Mittel zu finanzieren, gilt es, das zuständige Landesjugendamt beziehungsweise das örtliche Jugendamt „mit ins Boot zu holen“. Aber auch privatwirtschaftliche Akteure, wie zum Beispiel Unternehmen in der Region, können sich an solchen Angeboten finanziell beteiligen. Ob Jugendhilfeausschuss oder Unternehmensvorstand – es sprechen viele gute Argumente für Investitionen in bedarfsgerechte Kinderbetreuung.

Durch die erweiterten Betreuungszeiten gewinnt der gesamte Standort an Attraktivität – das ist ein wichtiger Wettbewerbsvorteil. Denn das Angebot ist Alleinstellungsmerkmal und zieht Familien, Unternehmen und Fachkräfte an. Bedarfsgerechte Betreuungszeiten eröffnen Eltern Möglichkeiten für den (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt. Sie können so prekären Lebenslagen von Familien vorbeugen und das Steueraufkommen der Kommune positiv beeinflussen. Bedarfsgerechte Betreuung ist ein Haltefaktor für Familien – so können zum Beispiel Eltern, die pendeln müssen, von erweiterten Zeiten profitieren. Das kann sie

davon abhalten, näher an den Arbeitsplatz zu ziehen.

Für die Zusammenarbeit mit Unternehmen gibt es unterschiedliche Modelle: Zum Beispiel können in einer Kita Belegplätze für die Mitarbeitenden eines Betriebs bereitgehalten oder Betriebskitas gegründet werden. Auch durch Sachspenden, zum Beispiel für die Einrichtung oder Spiel- und Lernmaterial, können Unternehmen Kitas, Tagesmütter oder Tagesväter direkt unterstützen. Dies hat auch Vorteile für die Unternehmen – sie können sich als attraktive und familienfreundliche Arbeitgeber positionieren. Um Kooperationen mit Unternehmen anzustoßen und zu stärken, bietet sich die direkte Ansprache an, zum Beispiel über die Personalverantwortlichen oder in gemeinsamen lokalen Netzwerken (siehe Seite 32).



Weitere Informationen:
Drittes Arbeitspapier der Evaluation zum
Bundesprogramm „KitaPlus“, Kapitel 5.1 und 5.3

5 Links und Literaturhinweise

Informationen des BMFSFJ zu den Themen Kindertagesbetreuung, Familienfreundlichkeit und Gleichstellung

Mit Familienfreundlichkeit Personal gewinnen. Leitfaden für Personalmarketing mit dem Erfolgsfaktor Familie.

www.bmfsfj.de > Service > Publikationen > Suche „Mit Familienfreundlichkeit Personal gewinnen“

Unternehmen Kinderbetreuung. Praxisleitfaden für betriebliche Kinderbetreuung.

www.bmfsfj.de > Service > Publikationen > Suche „Praxisleitfaden für betriebliche Kinderbetreuung“

Themenseite des BMFSFJ Gleichstellung

www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung

Portal des BMFSFJ „Frühe Chancen“ zum Thema frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

www.fruehe-chancen.de

Kindertagesbetreuung Kompakt. Ausgabe 03. Ausbaustand und Bedarf 2017.

www.fruehe-chancen.de/ausbau/betreuungszahlen

Links und Downloads des Portals „Frühe Chancen“

www.fruehe-chancen.de/service/links-downloads

	Familienportal des BMFSFJ www.familienportal.de
Initiativen des BMFSFJ zu Vereinbarkeit und Familienfreundlichkeit	
Erfolgsfaktor Familie	Internetseite der Initiative www.erfolgsfaktor-familie.de Beispiele guter Praxis zur Vielfalt flexibler Arbeitszeitmodelle www.erfolgsfaktor-familie.de/zum-nachmachen-erfahrungen-aus-dem-arbeitsleben Informationen zu betrieblicher Kinderbetreuung www.erfolgsfaktor-familie.de/betriebliche-kinderbetreuung/so-funktioniert-betriebliche-kinderbetreuung
Lokale Bündnisse für Familie	Internetseite der Initiative www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de Praxistipps zur Bündnisarbeit www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de/buendnisarbeit-unsere-mentorinnen-und-mentoren-helfen-weiter
Rechtliche Grundlagen der Tagesbetreuung	Achtes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) www.bmfsfj.de > Service > Publikationen > Suche „Achtes Buch Sozialgesetzbuch“ Gesetz zur Förderung von Kindern unter drei Jahren in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (Kinderförderungsgesetz – KiföG) www.fruehe-chancen.de/ausbau/kinderfoerderungsgesetz

**Bundesprogramm „KitaPlus:
Weil gute Betreuung keine Frage
der Uhrzeit ist“**

Internetseite des Bundesprogramms
kitaplus.fruehe-chancen.de

Arbeitspapiere der Evaluation
kitaplus.fruehe-chancen.de/arbeitspapiere

Dokumentation der ersten Trägerkonferenz 2016 in Berlin
kitaplus.fruehe-chancen.de/traegerkonferenz

Dokumentation der Regionalkonferenzen in Hannover und Wies-
baden 2017
kitaplus.fruehe-chancen.de/regionalkonferenz

Kindertagespflege 2018
kitaplus.fruehe-chancen.de/praxisdialog-kindertagespflege

www.arbeitsagentur.de/chancengleichheit-frauen-maenner

**Beauftragte für Chancengleich-
heit am Arbeitsmarkt und Agen-
tur für Arbeit**

www.arbeitsagentur.de

**Bundesvereinigung der Deutschen
Arbeitgeberverbände**

www.arbeitgeber.de

Studien und Praxismaterialien

Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter (2008 und 2014):
Flexibilisierung der Kindertagesbetreuung.
www.bagljae.de > Empfehlungen >121

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2013): Alleinerziehende
unterstützen – Fachkräfte gewinnen.
www.bmas.de > Suche
„Alleinerziehende unterstützen – Fachkräfte gewinnen“

Geis, W. et al. (2017): Kosten und Nutzen lokaler Familienzeitpolitik.
www.iwkoeln.de > Studien > Gutachten > Tarifpolitik > Suche
„Kosten und Nutzen lokaler Familienzeitpolitik“

Lauber, V. et al. (2016): Betriebliche Unterstützung bei der Kinderbe-
treuung steigert die Zufriedenheit von Müttern.
www.diw.de > Suche
**„Betriebliche Unterstützung bei der Kinderbetreuung steigert die
Zufriedenheit von Müttern“**

Müller, K.-U. et al. (2015): Familienarbeitszeit: mehr Arbeitszeit für
Mütter, mehr Familienzeit für Väter.
www.diw.de > Suche
**„Familienarbeitszeit: mehr Arbeitszeit für Mütter, mehr Familien-
zeit für Väter“**

Impressum

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung; sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11018 Berlin
www.bmfsfj.de



Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09, 18132 Rostock
Tel.: 030 182722721
Fax: 030 18102722721
Gebärdentelefon: gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmfsfj.de

Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 030 20179130
Montag–Donnerstag 9–18 Uhr
Fax: 030 18555-4400
E-Mail: info@bmfsfjservice.bund.de

Einheitliche Behördennummer: 115*

Artikelnummer: 5BR359

Stand: Dezember 2018, 1. Auflage

Redaktion: Ramboll Management Consulting GmbH

Gestaltung: upstruct.com

Illustrationen: Jörg Asselborn

Bildnachweis: Titel: BMFSFJ / Andreas Schöttke, S. 3: Bundesregierung / Jesco Denzel, S. 28: Kita „Färberhof“, Stendal, S. 29: privat, S. 30: Coworking Toddler, Berlin, S. 31: privat

Druck: MKL Druck GmbH & Co. KG, Ostbevern

* Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 zur Verfügung. In den teilnehmenden Regionen erreichen Sie die 115 von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr. Die 115 ist sowohl aus dem Festnetz als auch aus vielen Mobilfunknetzen zum Ortstarif und damit kostenlos über Flatrates erreichbar. Gehörlose haben die Möglichkeit, über die SIP-Adresse 115@gebaerdentelefon.d115.de Informationen zu erhalten. Ob in Ihrer Region die 115 erreichbar ist und weitere Informationen zur einheitlichen Behördenrufnummer finden Sie unter <http://www.d115.de>

